

gen und zahlreichen Institutionen unsere Aufmerksamkeit auf sich, so ist es wol auch gerechtfertigt, wenn ich gerade heute einleitungsweise an die erwähnte Feierlichkeit erinnere, obgleich wir sie schon in unserer Schulzeitung in dankenswerther Ausführlichkeit beschrieben fanden. Mit besonderer Vorliebe hat eine Anzahl achtungswerther Männer zu Erhöhung der Festfreude und des Festgenusses beigetragen und es ist schwerlich etwas Wesentliches verabsäumt worden, um das so seltene Fest recht würdig zu begehen, würdig des ganzen sächsischen Lehrerstandes sowohl, als jenes Vereins insbesondere, der als eine wahre Perle auch von unbetheiligter Seite her mit Hochachtung genannt wird. Leider haben wir Alle die damals in diesem Blatte auch an uns ergangene Einladung zur Betheiligung an der Festfeier zu wenig berücksichtigt; ich wenigstens bedauere sehr, von der Großartigkeit jenes Festes keine Ahnung gehabt zu haben, sonst wäre ich gewiß unter den Theilnehmern gewesen. Um so willkommener war mir daher der Umstand, daß die Vertreter der Tagespresse als Ehrengäste in den Stand gesetzt worden waren, sofort ausführlich darüber berichten zu können, eine Aufmerksamkeit, die wegen ihrer oft zu gering angeschlagenen Tragweite nicht nachdrücklich genug hervorgehoben werden kann. Ganz besonders fühle ich mich der Redaktion der Sächsischen Schulzeitung zu Dank verpflichtet, da sie es sich zur Pflicht gemacht, ein wirkliches Lebensbild davon zu liefern, und nicht minder wird mancher Lehrer und Lehrerfreund eine von derselben Hand später erschienene Brochüre mit Freuden begrüßt haben, die eine Beschreibung jenes Tages, sowie die an demselben gehaltenen Reden und die bemerkenswertheften Toaste und Lieder enthält. Auf wem sollte nicht die vortreffliche Festrede eines Steglich großen Eindruck gemacht haben? Wer sollte nicht dem geschichtlichen Vortrage Hegers mit gesteigerter Aufmerksamkeit gefolgt sein? Wessen Gemüth möchte nicht erfrischt worden sein schon durch die bloße Erzählung von den geistigen und materiellen Genüssen beim Festmahle? Wir wenigstens hat das erwähnte Referat einen ausgezeichneten Genuß bereitet, der in mehrfacher Beziehung nicht ohne gute Folgen geblieben ist; — die eine ist gegenwärtige Arbeit. Ein Trinkspruch nämlich, vom Herrn Kirchen- und Schulrath Mey ausgebracht, gewährte mir gleich beim ersten Lesen großes Interesse und

bestimmt mich jetzt, weitere Gedanken daran zu knüpfen. Ist es die persönliche Hochachtung für diesen würdigen Mann, mit dem ich früher öfters verkehrte, oder der Inhalt seines Spruches, oder Beides — ich weiß es nicht; genug, ich konnte mich von diesem Vorhaben nicht wieder trennen. Der Trinkspruch selbst aber lautet also: „Meine Herren! Die so vortrefflich hergestellte Einladungskarte, die Sie in meiner Hand sehen, veranlaßt mich, ihre allegorischen Darstellungen zu interpretiren, um damit zugleich den Nutzen des Anschauungsunterrichts zu demonstrieren. Man erblickt darauf zuerst eine weibliche erwachsene Figur, muthmaßlich die Pädagogik repräsentirend, welche auf ihrem Schooße ein aufgeschlagenes Buch, wahrscheinlich die Bibel, hat und zur Rechten einen Knaben unterweist. Die zweite Gruppe wird durch einen links knieenden kleinen Knaben gebildet, der eine Feder in der rechten Hand und beide Hände auf einem geschlossenen Buche mit der Aufschrift „Methode“ hält. Drittens endlich gewahrt man links zwei kleine liebliche Wesen, das eine mit einer Sanduhr, vor denen ein Plan ausgebreitet liegt. Ich finde darin die 3 Grundsätze der Pädagogik: 1) Alles Erziehens und Unterrichtens Fundament ist die heilige Schrift! 2) Alles Erziehens und Unterrichtens Methode wird am besten in verschlossenen Büchern aufgehoben, weil, wenn der Lehrer ein treuer Arbeiter ist, ihm nirgends mehr Freiheit gegeben und gelassen werden soll als in der Methode! 3) Alles Erziehens und Unterrichtens Plan muß ein fester und geordneter sein, weil jede Minute zu diesem Zwecke kostbar ist, indem sie schnell verfliehet und nicht wiederkommt! Darum möge der Verein mit seinen schönen Vereinszwecken auch in dem 2. Vierteljahrhunderte 1) auf dem Fundamente der Bibel stehen, 2) in der Methode für die möglichste Freiheit kämpfen und 3) mit weiser Benutzung der Zeit nach einem festen, geordneten Plane arbeiten!“ — Ich wundere mich gar nicht, daß diese sichtbar aus den Tiefen des Herzens gekommenen goldenen Worte großen Eindruck gemacht haben und mit allgemeinem Beifalle aufgenommen worden sind; sie sind es vielmehr heute nach einem Jahre noch werth, daß wir eine kurze Betrachtung daran knüpfen.

Der würdige Sprecher erblickt zuerst auf jener Karte eine weibliche erwachsene Figur,